



## The Berlin Dinosaur Ghoul

Danke für deine Antwort, Mogmeier.

Ich habe im Netz etwas zum Spannungsaufbau von Kurzgeschichte gelesen und in die Geschichte jetzt einen "Teaser" eingebaut: Eine Reise in Klaus seine kranke Traumwelt - aber trotzdem weiß er nicht, was mit ihm los ist. Auch die soziale Spannung ist wegen diesem Teaser wesentlich deutlicher geworden, habe ich den Eindruck. Aber, von welchen 'allen möglichen Dingen' am Anfang eines Romans redest du?

Hier die Geschichte:

Die Schornsteine des nahen Heizkraftwerks zischen schwarze Wolken empor, welche sich mit dem Nieselregen auf den trostlosen, kleinen Park in der Berliner Siemensstadt der Gegenwart zu legen scheinen. Es riecht beißend nach Schwefel. Der jugendliche Klaus schaut mit seinem hohlwangigen Gesicht über das Hafenbecken und lässt seine Beine über dem Wasser baumeln. Sein Freund Florian sitzt daneben und betrachtet mit das dem Hafenbecken gegenüberliegende Fabrikgelände, dass durch seine Vegetation andeutet, dass es stillgelegt ist. Klaus knurrt und schaut Florian wütend an und ballt die Faust.

Florian steht auf und fragt erschrocken: „Was ist mit dir?“

Doch Klaus zerrt an dem anderen Jungen, so dass er das Gleichgewicht verliert und in das Hafenbecken fällt. Der Hohlwangige ergreift einen Ziegelstein und will ihn auf den Jungen im Becken werfen.

Doch plötzlich findet sich Klaus schweißgebadet im eigenen Bett wieder und er fragt sich entsetzt: „Was ... wollte ich da tun? Meinen eigenen Freund töten? Bin ich völlig verrückt geworden? Warum weiß ich nicht was ich tue? Was ist mit mir los? Werde ich von einer fremden Kraft gesteuert?“

Er schaut sich in seinem Zimmer um, findet aber nichts, was ihm in Moment Freunde, oder gar Trost, spenden würde. Da wäre das He-Man-Poster und die vom Freund seiner Mutter geschenkte Carrera-Rennbahn und natürlich – das verdreckte Fenster, das einen schemenhaften Umriss vom Heizkraftwerk zeigt – aber niemand hat so Konflikte, die so sind wie seine. Er denkt sich, dass er vielleicht auf der „falschen“ Seite der Macht ist und vielleicht zu den Feinden von He-Man gehört.

Doch dann widerspricht er sich: „So etwas darf ich nicht denken!“

Es ist Sonntag früh – der Siebzehnjährige denkt, er wolle etwas tun, was „normale Jugendliche“ tun, zieht sich an, schleicht sich an seiner noch schlafenden Mutter vorbei, nimmt einen Eimer und fängt an, in den Vorgärten und Grünanlagen der Plattenbau-Hochhaussiedlung Schnecken zu sammeln.

Der frische, kühle Wind eines Apriltages bläst dem Braunhaarigen durch die Pilzkopffrisur, als er sich erfreut zu einer kleinen Landgehäuseschnecke herunterbückte. Er achtet beim herunterbeugen auf seine alten, oft reparierten Schuhe, die er mit einer unvorsichtigen Bewegung nicht zerstören will.

Er legt das Gehäusetier in den kleinen Eimer. Eine Stunde später hatte er sich mit nur sehr wenigen Schnecken gefüllt – gerade mal fünf an der Zahl. Das frustriert ihn. Gestern ließen sich mehr blicken, der Junge hatte jedoch keine Zeit zum sammeln.

Als der siebzehnjährige an einem langen, schwarzen Metallzaun vorbeikommt, springen aus dem dahinter liegenden Garten zwei große Schäferhunde an das Metall und kläffen den Jungen an. Klaus bewirft sie mit Steinen.

Aber der Besitzer, der hünenhafte Herr Bozkurt, ein Deutschtürke um die 40, stürmt aus seinem Haus hervor und ruft: „Du Missgeburt wieder hier? Jetzt gibt's Schläge – bum bum!“

Klaus rennt ängstlich durch die vom Qualm der Schlote ermattete Vorstadtlandschaft davon. Der Verfolger rennt kurz hinterher, zieht sich aber wieder zurück. Zwei Minuten später betritt er wieder das an einen dunklen Felsen erinnernde Wohnhochhaus. Beim Betreten der kleinen Wohnung sieht er seine Mutter das neue Schreiben von der Hausverwaltung lesen. Während die Frau wegen der gestiegenen Miete über den zukünftigen Verbleib philosophiert, wirft ihr Sohn Landschnecken ins Aquarium. Jene Tiere, unten



## The Berlin Dinosaur Ghoul

angekommen, recken ihre weichen Körper nach oben – wohl um Luft zu schnappen.

Seine Mutter schreit ihn an: „Hör ma uff, diese Tiere zu quälen! Haste mal wieda nur Scheiße im Kopf!“

Der Junge erschreckt sich und sagt: „Aber, das ist ein Experiment!“

Die Alleinerziehende nimmt hektisch alle Landschnecken aus dem Aquarium: „Du hattest ma zwee Wochen vorher schon diese Schnecken ins Akwaarium jeworfen. Da warn dann alle tot, aba fressen könnwa se nicht, weil dit sind allit Stadtschnecken – voll mit Schadstoffen! Hatte ick dir damals auch schon jesacht...“

„Gut, das werde ich nicht wieder tun!“

„Es wird Zeit, dassde dich nützlich machst ... bewirb' dich als Zeitungsausträger, wie es dein Freund Florian getan hat!“

Der Junge entgegnet überrascht: „Okay, ick werde Zeitungen austragen. Wo soll ick mich denn bewerben?“

Doch sie stürmt in die Garderobe: „Morgenpost, Kurier ... Ick hab' keene Zeit – ich muss zur Frühschicht!“

Er geht daraufhin ins Internetcafé und sucht einen passenden Job. Aber er findet keine Stelle.

In der Nacht wacht Klaus wieder schweißgebadet auf, aber was er träumte, war so konfus .. es war voller gemischter Gefühle und keine klaren Bilder. Er hörte die ganze Zeit ein knurren und grummeln und manchmal klang es wie ein jaulender Hund. Es roch wieder nach Schwefel. Nach dem Erwachen weint er anschließend. Heimlich, weil er der Ansicht ist, dass ein Junge seines Alters nicht mehr weint.

Seit seine Mutter ihn beim Quälen der Schnecken erwischt hat und ihn dann noch dieser Traum überfällt, würde Klaus, nach längerem nachdenken, gerne einen Job machen, der von den ganzen Gewaltphantasien, den er im Kopf hat, ablenkt. Zusätzlich hofft der Junge, dass er es eines Tages, dank der Ausbildung zum zukunftsgerichteten Beruf als IT-Systemelektroniker, es besser haben wird, wie seine Mutter. Weil, Karrieremenschen haben keine kranken Phantasien. Der Businessmann fährt lächelnd, zusammen mit seiner glücklichen Familie, im neuesten BMW an den Strand, wo sie dann ein Picknick machen – natürlich mit Rama-Margarine. Hippihurraa, alles wird besser, alles wird wunderbar. Alles wird besser, als es einmal war! Kranke Phantasien haben nur diese Leute, die in so schäbigen Häusern wohnen, in denen Klaus wohnt, die Autos anzünden, Heroin nehmen und deren Eltern tagtäglich besoffen sind. Klaus will nicht dazugehören.

m nächsten Morgen, auf dem Weg zur Berufsschule, läuft er einen anderen Weg, nicht an den Hunden vorbei. Er will Karriere machen – weg von den „kranken Gedanken“. Er ist ganz erleichtert, weil er sich so gut kontrollieren kann. Aber, in ihm brodelt es weiterhin. Der Pilzkopf erreicht letztlich den Bau, welcher schlicht wie ein auf die Seite gekippter Ziegelstein mit Löchern aussieht, in dessen Hintergrund die Maschinen der Siemenswerke ächzen. Als er den Klassenraum betritt, trifft er eine neue Dozentin an. Die schlanke, südländische Person mit dem langen, gewellten dunkelbraunen Haar im dunkelroten Hosenanzug nennt sich Esmeralda Rosalia und scheint gerade mal 20 zu sein – damit stellt sie zu den alten, grauen Pädagogen, die Klaus sonst so vorgesetzt bekommt, einen ziemlichen Kontrast. Wegen ihrem aufgesetztem Lächeln könnte der Rama-Familie entstammen! Sie kann jedoch den Zöglingen aus Arbeiter- und Arbeitslosengeld-Zwei-Familien mit einfachen und einprägsamen Worten das nicht einfach verständliche Fach Marketing nahe bringen, wenn auch mit leicht spanischen Akzent. Esmeralda vermittelt den wirtschaftlichen Aspekt, der auch zur Ausbildung in der IT gehört. Sie erklärt, wie Werbung funktioniert und welche psychologische Klaviatur dabei bedient wird. Klaus interessiert das, doch hinter ihm schauen sich die Mitschüler auf einem Smartphone Stierkampf-Videos an und sinnieren, wie man dabei wohl am einfachsten einen Stier töten kann.

„Töten! Autos abfackeln! Besoffene Eltern! Weg damit!“ Hatte Klaus es nur laut gedacht, oder doch gesagt?? Niemand reagiert, also wird er es nicht gesagt haben – wäre ja peinlich gewesen – die Rapper seiner Klasse, die „Ghetto-life“ geil finden, hätten Klaus gehasst und womöglich nach der Schule zusammengeschlagen!

Klaus hält seine innere, unbeschreibliche Wut vor der Schulgemeinschaft geheim, aus Angst, selbst als Gewalttäter zu gelten. Leute, die Gegengewalt erzeugen, seien nicht besser als Gewalttäter, erzählte mal seine Deutschlehrerin der Klasse – dann heiße die Zukunft Knast – und das wolle Klaus ja nicht!

Aber nun kann der psychisch labile Junge sich nicht zurückhalten und reagiert übertrieben aggressiv auf diese Mitschüler, schreit: „Könnta ma leise mit eurer Quälereischeiße sein, da hinten? Ick kann nischt verstehen, was



## The Berlin Dinosaur Ghoul

die da sagt!“

Einer dieser Mitschüler, ein Kopf größer als Klaus, kontert: „Alter! Ick lass ma nicht den Mund verbieten von so'm Opfer wie dir, Alter!“

Esmeralda spricht den Großen an: „Amigo! Wie heißt du noch mal ... Gerhard? Wiederhole bitte die vier P's im Marketing!“

„Ääh, Promotion ... PR, Werbung...“

„Promotion, PR und Werbung sind alles drei das Selbe! Also, Promotion haben wir schon mal... was kommt dann?“

„Ick weiß es nicht!“

„Wer weiß es?“

Thanatchai natürlich: „Price, Promotion, Place und Product“. Dieser Thai weiß alles!

Während Klaus sich wieder auf den Unterricht konzentrieren will, kichert Gerhardt's Clique weiter.

Daraufhin will Klaus schon wieder ausrasten, aber Esmeralda kommt ihm zuvor und befiehlt Gerhard:

„Amigo, du wirst mir nach dem Unterricht einen Aufsatz schreiben über alles, was ich euch bislang unterrichtet habe!“

Anschließend fragt sie im warmen Tonfall Klaus: „Amigo, hast du alles verstanden? Kann ich dir was helfen?“

„Es fiel mir erst schwer zu folgen, wegen Gerhard und so. Aber jetzt bin ick hoch motiviert. Danke der Nachfrage!“

Leider ist der Unterricht schon fast zu Ende und es gibt keine Zeit mehr, um sich zu behaupten.

Daher fragt Klaus die Dozentin unter vier Augen: „Frau Rosalke, Sie sind super! Aber sind Sie sich sicher, dass Gerhard es sein lässt, wieder von so Gewaltphantasien zu sprechen? Sind Sie morgen noch da?“

Esmeralda eilt plötzlich Richtung Lehrerzimmer und ruft: „Amigo – ich habe jetzt keine Zeit!“

Klaus ist enttäuscht. Auch von Esmeralda. Niemand hat für ihn Zeit – mal wieder typisch! Einen Job hat er auch noch nicht. Seine makaberen Phantasien steigern sich auch noch. Mit hängendem Kopf schlurft er, seinen Ranzen auf den Schultern, aus dem Gebäude – ohne diesmal Schnecken zu sammeln. Er hält eher nach spitzen Gegenständen Ausschau, um den nächsten, der ihn ärgert, zu erstechen! Seine Situation macht ihn verrückt. Während Klaus wieder an Bozkurt seinen Zaun langlaufen muss, wirkt der schwarze Qualm des nahen Heizkraftwerks wie Zorneswolken über den Kopf des Jugendlichen. Er wirft wieder Steine in die Richtung der Kläffer.

Herr Bozkurt erscheint hinter einem Busch, lässt die Heckenschere fallen, krempelt seine Ärmel hoch und ruft:

„Crass unverschämter Bengel! Jetzt mach ich dich Krankenhaus, Alter!“

Aber Klaus ist gar nicht zu beeindrucken und bewirft die Hunde weiterhin, die noch aggressiver werden, mit Steinen. Bis Herr Bozkurt einen stabilen Stock ergreift und auf die Straße geht. Esmeralda, die gerade zur Bushaltestelle kommt, hört die lauten Hunde, erkennt das Geschehen, springt vor und reißt Bozkurt den erhobenen Stock aus der Hand.

Der kräftige Mann bleibt stehen und guckt die Spanierin überrascht an, sagt: „Was haben Sie crass sexy Frau damit zu tun?“

„Amigo, ich bin seine Dozentin – ich bin ganz besorgt über meinen Schüler, aber kann mit ihm umgehen!“

„Boah ey, wenn Missgeburt deines Schülers wiederkommt und Stein wirft, ruf ich crass meine Sippe – verstehst du? Er nervt schon seit Wochen, es ist unerträglich!“

Er stampft, ohne eine Antwort abzuwarten, ins Haus zurück. Klaus ist beeindruckt von Esmeralda und hält noch einen Stein in der Hand.

Sie nimmt Klaus an die Hand und sagt: „Komm, lass uns von diesem Grundstück weg gehen. Mein Bus kommt in zehn Minuten, wir können zur nächsten Haltestelle laufen.“ Sie hatte wieder dieses Rama-Lächeln. Na, dann wird ja alles gut.

Sie laufen eine Weile die Straße runter. Dann lässt der Jugendliche den Stein fallen, legt auch eine



## The Berlin Dinosaur Ghoul

Glasscherbe hin, mit der er jemanden erstechen wollte.

Währenddessen kichert sie und fragt: „Amigo, hast du Spaß daran, diese Hunde mit Steinen zu bewerfen? Freust du dich, wenn du sie leiden siehst?“

In Klaus brodelte es – er bekommt makabere Phantasien. Aber bemüht sich, zusammen zu reißen: „Meinen Sie das ironisch.“

Sie kichert: „Antworte auf meine Frage, Amigo! Macht es dir Spaß?“

Klaus fragt skeptisch: „Wollen Sie das wirklich wissen?“

Sie lacht lauthals: „Aus deiner Antwort höre ich schon raus, dass dir das Spaß macht! Ha ha ha!“

„Es tut mir Leid, werte Frau. Es macht man nichts als Ärger!“

Sie blickt lasziv auf seine mehrfach geflickten Schuhe: „Ich mach dir keinen Ärger! Im Gegenteil – du könntest für mich Fleisch beschaffen und zerschneiden. Willst du dir dabei auch ein gutes Taschengeld verdienen?“

Klaus ist irritiert, weil diese neue Dozentin das völlig kritiklos hinnimmt, was er von anderen gar nicht gewohnt ist. Sie will sogar einen Selbstnutzen daraus ziehen!

Er fragt: „Sie meinen das wirklich ernst??...“

Die junge Frau sieht ihn mit einem sympathisch verrückten Lächeln an: „Als dein pädagogisches Vorbild empfehle ich dir sogar, dass du deine Wut mal raus lässt! Du wirst ein Ventil finden. Diese Hunde, sowie Klassenkameraden, die dich gerade so aufregen – du wirst drüber stehen – das sage ich dir jetzt schon!“

„Und ick verdiene dabei sogar Jeld?“

„Klaro – ist immerhin harte Arbeit!“

Klaus ist ganz aufgeregt, weil jetzt ahnt er, dass er 'Karriere' machen könnte: „Esmeralda, Sie sind so Duftel! Da kann man nicht meckern!“

Die Frau lächelt herzerwärmend, aber hebt mahnend ihren Zeigefinger: „Eine Bedingung möchte ich an dich stellen: Mach keine Untaten, wenn ich nicht dabei bin – weil jetzt sind wir Komplizen – wir müssen zusammen halten!“

„Komplizen? Für was denn? Ich dachte, ich geh' einfach in die Metzgerei...“

„Ach, ich werde derart große Berge an rohen, toten Körperteilen verdrücken, um im Unterricht so entspannt zu sein wie ich es heute war, dazu reicht eine Metzgerei nicht aus!“

Er schaut auf ihre schlanke Taille: „Echt??“

Sie hebt verzweifelt ihre Arme: „Ich kann meinen Appetit nicht kontrollieren. Daher muss ich gesättigt sein und jeden Morgen mich voll stopfen, bevor ich andere essbare Wesen sehe...“

„Bevor Sie andere essbare Wesen sehen? Meinen Sie unsere Klasse?“

„Ich habe ganz spezielle Vorlieben ..die gibt es nicht in der Metzgerei zu kaufen.“

Klaus ist ganz neugierig: „Geht es um Menschenfleisch??“

Zwischen ihren Lippen blitzen einzelne, scharfe Raubtierzähne auf: „Manchmal esse ich auch ein wenig Mensch, ooooooh, sabor bien humano! Wenn es sich anbietet. Aber hauptsächlich jage ich, oder lasse ich jagen, in der freien Wildbahn!“

Klaus ist erschrocken über ihre Zähne und wird kreidebleich: „Sind Sie in Wahrheit 'n Werwolf, oda wat?“

Sie nimmt ihr voluminöses, langes lockiges Haar nach vorne, um damit die seitliche Sicht auf ihre Zähne einzuschränken und kichert: „Nein. Hab keine Angst!“

„Eigentlich habe ick keine Angst, sondern bin nur neugierig.“

„Gut. Ich bin ein als Mensch getarntes Reptil!“

Er erliegt der Versuchung, seinen Sadismus zu frönen: „Das klingt echt abgefahren, so besonders! Sie sind also ein Reptil, das Menschenfleisch frisst...geil! Ich könnt gleich für Sie los hacken.“

Sie erreichen eine Bushaltestelle. Esmeralda schaut auf die Uhr, bleibt stehen und sagt drohend: „Sag aber niemanden, dass ich ein Reptil bin – sonst werde ich dich finden, egal wo du dich auch verkriechen wirst und ich werde dich ausweiden und es lieben, im Gedärm eines Verräters zu baden... Ooooooh, buen gusto, buen gusto! Außerdem glaubt dir keiner, dass ich liebe, zarte Lehrerin solche Horrorgeschichten erzählen kann – oh,



## The Berlin Dinosaur Ghoul

da hinten kommt mein Bus.“

Völlig verängstigt sagt der Junge: „Niemanden werde ik was sagen! Versprochen!“

Der Bus kommt an die Bordsteinkante gefahren und entledigt sich einiger Fahrgäste, Esmeralda steigt ein.

Die Spanierin ruft, während die Tür sich schließt: „Gut, Amigo! Dann gehen wir morgen nach der Schule zu mir. Tschüss!“

Dann ist die Tür zu und der Bus fährt weg .... .

Klaus ist innerlich zwiegespalten: Einerseits kann er `Karriere` machen, andererseits ist Esmeralda ein wenig gruselig. Aber, sie ist wie seine Deutschlehrerin ein `pädagogisches Vorbild`, wie sie selber sagt und sie tut Klaus irgendwie gut. Klaus sagt ihr Geheimnis nicht weiter und wird am nächsten Tag als bester seiner Klasse von allen geschätzt und respektiert! Das erste Mal seit langem träumte er wieder etwas besser – wieso, wusste er nicht. Aber, er vermutet, dass die Hoffnung, `Karriere` zu machen, daran beiträgt. Anschließend geht er mit Esmeralda in ihre weitläufige Villa im Berliner Nobelbezirk Grunewald, um dort einen Fleischbrocken, wo er nicht wusste, wobei es sich handelt, zu zerstückeln. Mit diesem Job genügt er nun den Umständen seiner Mutter. Esmeralda steht neben ihn und sagt: „Du wirst noch andere wie dich kennen lernen! Aber, gedulde dich ein wenig.“

ENDE

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).